

Mittwoch

den 22. Februar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Februar. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Procurator am Landgericht zu Düsseldorf, Friedrich Hoffmann, zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe zu Köln zu ernennen geruhet.

H. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Hochdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker, Fürst Dolgoruki, ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königl. Französl. Legations-Sekretair, Eugène Périer, so wie der Kaiserl. Russ. Feldjäger Ossipow, sind als Kurier nach Paris von hier abgegangen, und der Königl. Großbritan. Cabinets-Kurier Kraus, von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgegangen.

Berlin, den 18. Februar. Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer und Kreis-Deputirten v. Osten auf Wismik zum Landrath des Regenwalder Kreises, im Regierungs-Bezirk Stettin, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Loh zu Groß-Steynisch, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Seppensfeld zu Olpe ist

zum Notarius im Departement des Hofgerichts zu Arnsberg, mit Beibehaltung seines Wohnsitzes in Olpe, ernannt worden.

Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Gen.-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Orlov, ist über den Haag nach London; der Kaiserl. Russ. Legations-Sekretair, Frhr. v. Ungern-Sternberg, als Kurier nach St. Petersburg; der Kaiserl. Russ. Feldjäger Kusmin als Kurier über den Haag nach London, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Adamow als Kurier nach Wien von hier abgegangen.

Bei der am 14. und 15. d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 65ter Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 6000 Thln. auf Nr. 57369.; 2 Gewinne zu 2000 Thln. fielen auf No. 6117. und 48001.; 3 Gewinne zu 1000 Thln. auf Nr. 21401. 23174. u. 84104.; 4 Gewinne zu 500 Thln. auf Nr. 4924. 6831. 20661. und 54125.; 5 Gewinne zu 200 Thln. auf Nr. 9208. 13025. 23130. 42024. u. 42085.; 10 Gewinne zu 100 Thln. auf Nr. 4701. 12818. 25294. 31158. 33540. 38023. 56466. 62436. 71281. 76875. — Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 13. März d. J. festgesetzt. Berlin, den 16. Februar 1832.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Breslau, den 12. Februar. Gestern Mittag trafen unter militairischer Eskorte 250 Mann Gallizier

vom ehemaligen Kobinski'schen poln. Corps hier ein, welche in der Stadt einquartiert wurden, und heute auf dem Wege nach Troppau weiter marschirten, um in ihre Heimath zu gelangen.

Erfurt, den 8. Febr. (Goth. Stg.) Die poln. Offiziere vom Sielgud'schen Corps haben für ihre Schuldigkeit gehalten, dem k. preuß. Hauptmanne, der im Auftrage seines Gouvernements dieselben von Elbing bis hierher begleitete, nebst einem goldenen Ringe, welcher zwei verschlungene Hände darstellt, folgenden Abschiedsgruß zu widmen: „Der Augenblick der Trennung von Ihnen, verehrter Mann, ist nahe! Die Kürze der Zeit gestattet uns nicht, Ihnen unsern Dank für die Sorgfalt, die Sie uns während der Reise gewidmet haben, genügend auszudrücken. Sie haben unsere Herzen kennen gelernt, und werden daher an der Aufrichtigkeit unserer Wünsche nicht zweifeln. Wir werden nie das Wohlwollen vergessen, das Sie uns gezeigt haben, und wünschen sehnlichst, daß der Himmel alle den Segen über Sie ausschütten möge, den wir von ihm für Sie ersehen. Unschätzbarer Freund der Menschheit! kehren Sie nun froh und gesund in den Kreis Ihrer Familie zurück, und genießen Sie dort das Glück, dessen nur Wesen wie Sie würdig sind. Hören Sie nicht auf, die unglücklichen Polen zu lieben, und bei dem Anblick dieser kleinen Gabe gütigst an sie zurück zu denken. Wir werden Sie immer treu in unserem Andenken bewahren, und wir Alle, die wir das unterschreiben, hegen die besten Wünsche für Ihr Glück!“

Köln, den 9. Februar. Der Herzog von Blacas ist, auf seiner Reise von Freiburg nach London, heute hier durchpassirt.

Neuchâtel, den 1. Februar. (Aachener Zeitung). Am 27. v. M. erschien folgende Bekanntmachung des Hrn. v. Pfuël: „Ich befehle den Gemeinden des Staates, in ihren Bezirken durchaus keines der Individuen zu dulden, welche aus denselben verwiesen worden, und mache ihnen hiermit bekannt, daß ich jeden Ungehorsam gegen diesen Befehl als eine Art Empörung betrachten werde, welcher die unverzügliche Erneuerung außerordentlicher Maaßregeln rücksichtlich ihrer zur nothwendigen Folge haben wird. Die Gerichtsbeamten, so wie diejenigen, welche mit der Leitung der Gensd'armie beauftragt sind, werden selbst über die Ausführung der Befehle wachen, die zu ertheilen ich nöthig befunden habe. Sie werden für die Abreise nur denjenigen Aufschub gestatten, den die Menschlichkeit zu Gunsten der Familien, welche durch die strafbare Aufführung ihrer Häupter leiden würden, in Anspruch nimmt. Die beauftragten Gerichtspersonen werden mich auf den 31. Januar in Kenntniß setzen, welche von den erwiesenen Ausländern einen Aufschub erhalten haben, und ob die anderen wirklich abgereiset sind.“

Deutschland.

Hamburg, den 13. Februar. Die Feier des gestrigen Dankfestes wegen Aufhören der Cholera ist mit der freudigsten Bewegung und Ergießung ergrißener Herzen begangen worden. Es fanden viele fröhliche Vereine statt.

Hamburg, den 15. Februar. Durch das seit ein paar Tagen abermals eingetretene strenge Frostwetter ist die Elbe neuerdings mit Treibeis in solchem Grade angefüllt, daß, wenn die Witterung nicht milder wird, keine Schiffe mehr abgehen, noch aus der See hier ankommen können; selbst die Fahrt von hier nach Harburg ist nur noch durch den Köhlbrand offen.

Dresden, den 14. Februar. In wenigen Tagen wird, dem Vernehmen nach, die neue Städte-Ordnung als allgemeines Landesgesetz publicirt werden. — (Münch. C.) Zu den Gründen, aus welchen die Commun-Repräsentanten das Ansinnen des Kriegsministeriums, die gegen 16,600 Thlr. betragenden Exekutionskosten vom April v. J. her aus den Mitteln der Stadt zu bezahlen, abgelehnt haben, gehört auch der, daß man dem Ausbruch der Unruhen, wovon mehrere Stunden zuvor die höchste Behörde der Stadt benachrichtigt worden, durch geeignete Maaßregeln hätte vorbeugen können. Eben so wenig weiß man, aus welchen Mitteln die 120,000 Thlr. für den Bau der neuen Kaserne gedeckt, und die Kosten der Unterhaltung des Militärs in derselben für die Folge bestritten werden sollen.

Leipzig, den 12. Februar. Bei der gestern Abend um 8 Uhr von hier nach Hof abgefahrenen Diligence ist aus dem hinteren verschlossenen Packraume des dazu gehörigen bedeckten Beiwagens, auf dem Wege von Leipzig bis zum Schiefgraben von Borna, zwischen 8 und 10 Uhr, der von Leipzig nach Plauen bestimmte lederne Briefbeutel geraubt worden. Dieser Beutel, welcher mit seinem Inhalt 22 Pfd. wog, ist zwar heute früh in der 6ten Stunde von einem Connewitzer Einwohner auf einem Felde an dem Stöckeritz-Connewitzer Verbindungswege, unweit des Thonberges, aufgeschnitten, nebst sämtlichen darin befindlich gewesenen Briefen, Fascikeln und Akten, theils unverfehrt, theils von räuberischen Händen aufgerissen, wiedergefunden und sofort zum Ober-Postamte abgeliefert worden; jedoch ohne die dazu gehörigen, in dem Briefbeutel verpackt gewesenen Gelder, bestehend in 2380 Thalern in sächs. Cassen-Billets und in 130 Thln. in Louisd'or, einschließlich 2 Thlr. in preuß. Cassen-Anweisungen und 16 Gr. in preuß. Courant. Die gedachten Cassen-Billets haben größtentheils in schon circulirten Stücken zu Einem Thaler bestanden. Für die Entdeckung des Thäters wird eine Belohnung von Einhundert Thalern, und nach Befinden selbst eine höhere, zugesichert.

Leipzig, den 13. Februar. Gestern ging die letzte

Colonne der nach Frankreich reisenden polnischen Militairs, nachdem sie wie die übrigen ein Nachtquartier hier gehabt, über Lützen dem Orte ihrer Bestimmung weiter entgegen. Im Ganzen haben 1901 Militairs in 17 Colonnen Leipzig passiert. Eine durch die Lage der Reisenden erweckte Humanität gewährte ihnen hier eine freundliche Aufnahme, die für die Weiterbeförderung nöthigen Transportmittel und, wo es das Bedürfniß erheischte, eine der Jahreszeit wie der Reise angemessene Bekleidung. Hierin bestand das Werk der reimen Menschliche, dessen sich die Bewohner Leipzig's rühmen dürfen.

Frankfurt a. M., den 9. Februar. Heute morgen sind 9 poln. Offiziere vom 19. Infanterie-Regiment und der reisenden Artillerie, die gestern Nachmittag über Hanau hier angekommen waren, über Großgerau nach Frankreich abgereiset. Sie gehören zu den 6 noch erwarteten Colonnen.

Cassel, den 11. Februar. Se. Exc. der Staats- und Justiz-Minister, Dr. Wiederhold, Präsident des Gesamt-Staats-Ministeriums, ist heute Mittag der Krankheit, welche ihn seit 8 Tagen von den Staatsgeschäften entfernt hatte, in Folge eines apoplektischen Zufalles, erlegen. — Das Haus Rothschild hat in diesen Tagen eine Anleihe für Se. H. den Kurprinzen, unter Garantie Sr. k. H. des Kurfürsten, zum Betrage von 650,000 Gulden abgeschlossen, welche zugleich zur Rückzahlung früherer vom Prinzen in Frankfurt a. M. und anderer contrahirten Schulden bestimmt ist.

Cassel, den 13. Febr. Se. Hoh. der Kurprinz sind nach Hanau abgereiset. — Der seit Kurzem in seine Verrichtungen wieder eingesezte Polizey-Direktor Gieseler soll nunmehr auf Betreiben der Landstände von dem Landgericht endlich in den Anklagestand versetzt worden seyn. — Von den im Sommer vorigen Jahres nach den Vereinigten Staaten in Nordamerika abgereiseten Individuen und Familien aus Kurhessen sind Briefe sehr erfreulichen Inhalts angekommen. Sie befinden sich sämmtlich sehr wohl und sind um ihr Fortkommen dort nicht verlegen.

Hanau, den 10. Februar. Gestern Abend gegen 8 Uhr mußte man eine auffallende Lebhaftigkeit in den Straßen der hiesigen Stadt bemerken, und es ergab sich, daß solche von einigen Soldaten durch Aeußerungen über eine ganz ungegründete Besorgniß, hinsichtlich der Dauer ihrer Dienstzeit, veranlaßt worden war. Die Bürgergarde wurde zur Aufrechthaltung der Ordnung ebenfalls zusammengerufen; es ist indeß nicht der geringste Exceß vorgefallen, vielmehr kehrte die Menge der dadurch beunruhigten Einwohner auf die erste Aufforderung in ihre Wohnungen zurück, und — die Ruhe wurde weiter nicht gestört. — (Murb. C.) Seitdem die unruhigen Auftritte wegen der Mauth strenge militairische Vorkehrungen herbeiführten, gleicht unsere Stadt einem in Belage-

rungsstand erklärten Plaze. Wir haben hier 2500 Mann Militair, die den Dienst mit einem äußeren Gepränge versehen, als stünde der Feind vor den Thoren. Auch auf den umliegenden Ortschaften, besonders auf der Mainkur, liegt viel Militair, dessen Wachsamkeit oft in Pedanterie ausartet. So z. B. darf kein Reisender an dem Wirthshause auf der Mainkur ohne besondere Erlaubniß des commandirenden Offiziers anhalten und Erfrischungen nehmen. Die militairische Lebhaftigkeit abgerechnet, ist unsere Stadt sehr still, seitdem der Waarendurchzug auf der Straße von Frankfurt nach Leipzig aufgehört hat.

Carlshöhe, den 10. Februar. Der Hofrath und Professor Dr. Welker läßt in unserer heutigen Zeitung eine Ankündigung einer neuen, mit dem 1. März in's Leben tretenden, Zeitung erscheinen, welche, durch eine Aeltiengesellschaft gegründet, die Abgeordneten der zweiten badenschen Kammer, Duttlinger, v. Rotteck und Welker, als wirkliche Redakteure erhält. Dieses Blatt, welches in Freiburg erscheint, wird den Titel: „Der Freisinnige“, erhalten.

Mannheim, den 6. Februar. Dem Abgeordneten v. Isstein wurde gestern durch eine Deputation der Bürgerschaft der Stadt Lahr ein silberner Ehrenpokal, sammt einer höchst ehrenvollen, die reinste Vaterlandsliebe und acht constitutionelle Gesinnungen athmenden, Aufschrift der achtbarsten Bürger überreicht. Die einfache Aufschrift des Bechers ist: „Dem Abgeordneten v. Isstein die dankbaren Bürger vom Lahr, 1831.“

Rheinbaiern. Die Speyerische Zeitung sagt: Der königl. Regierungsdirektor Hr. v. Stengel ist dieser Tage in aller Eile nach München berufen worden. Als Grund dieser plötzlichen Berufung werden im Publikum „die Aufregung der Gemüther in Rheinbaiern, und insbesondere die Preßverhältnisse daselbst“, bezeichnet.

Ö e s t e r r e i c h.

Wien, den 5. Februar. Ein russ. Kurier ist von hier nach St. Petersburg abgegangen; man vermuthet, daß er die näheren Details der neuesten Ereignisse in Italien überbringt. Die Nachrichten aus Italien machen eine schauderhafte, doch vielleicht durch Parteigeist übertriebene, Beschreibung der von den päbstl. Soldaten auf ihrem Zuge gegen die Insurgenten verübten Excesse: Plünderung, Nothzucht, Erpressungen aller Art werden ihnen Schuld gegeben. Die Erschließung unserer Truppen, welche eine musterhafte Mannszucht auszeichnet, hat nicht nur die Gemüther in Bologna beruhigt, sondern auch überall den Aufschweifungen der römischen Soldaten gesteuert und dem conciliatorischen Verfahren der Regierung Eingang verschafft, so daß man gegründete Hoffnung hat, Ordnung und Gehorsam in den Legationen bald wieder hergestellt zu sehen.

Großherzogthum Luxemburg.

Luxemburg, den 8. Februar. Ueber die am 31. v. M. von Frankreich geschehene Ratifikation des belgischen Traktats äußert sich das hiesige Journal wie folgt: „Frankreich hat einen neuen Beweis von jenem Geiste der Mäßigung gegeben, welcher es geneigt macht, der Aufrechthaltung des Friedens für die Gegenwart seine Zukunft aufzuopfern. In dieser Beziehung wäre Frankreich weder zu loben, noch zu tadeln; nur könnte man ihm allenfalls in seinem eigenen Interesse vorwerfen, daß es ein wenig zu sehr auf eine unsichere Allianz pocht, und eine vielleicht nur ephemere Mitwirkung Englands zu theuer erkaufe. Bis jetzt sind die Concessionen noch alle von Frankreich geschehen, und der Akt, den es so eben vollzogen, ist am Ende nur eine Schwäche unter dem äußeren Anschein der Kraft. Gewandtheit im Unterhandeln besteht darin, daß man eine Gegenseitigkeit im Concessionenmachen bewirke. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, hat die neuere französische Diplomatie sich nichts weniger als zu ihrem Vortheil gezeigt.“

H o l l a n d.

Aus dem Haag, den 9. Februar. Die gestrige Breda'sche Courant äußert sich über Krieg und Frieden wie folgt: „Es war zu voreilig, von einem ausdrücklichen Befehle des Feldmarschalls zur Rückberufung der Beurlaubten am 1. März zu sprechen (s. uns. vor. Stg. Haag). Ein Sechstheil der Armee erhielt Anfangs December auf 14 Tage Urlaub, und dieser Urlaub ist seitdem sechs mal erneuert worden, so daß die Zurückberufung des Militärs auf den 1. März gar nicht erst anbefohlen werden darf. Wenn aber im December vor. J. Ursache vorhanden war, zu glauben, daß man im März in's Feld ziehen werde, so ist diese Ursache bis jetzt noch nicht verschwunden. Indessen glauben wir nicht, daß spätere Ereignisse die Einziehung der Truppen nothwendig gemacht haben. Eben so fern aber sind wir auch davon, zu glauben, daß der Friede nahe bevorstehe. „Alles wird von den Umständen abhängen“, pflegt der Nestor der Diplomaten zu sagen, und diese Umstände haben wir jetzt an den Ufern der Seine zu suchen. Stürzt die Regierung Ludwig Philipp's und findet eine Veränderung des französischen Ministeriums im Sinne der Ultra-Liberalen statt, so ist der Krieg mehr als wahrscheinlich; behauptet sich aber das Ministerium Périer, so stehen Concessionen zu unseren Gunsten zu erwarten, ja so sind sie unvermeidlich und der Friede sicher, ob er aber auch von langer Dauer seyn werde, bezweifeln wir.“

S c h w e i z.

(Vom 10. Febr.) In Genf leben fast alle Russen, die früher in Paris waren, und auf Befehl ihres

Kaisers, in Folge der Julius-Ereignisse und des demokratischen Wiaśmas, von dort weggehen mußten. Unter ihnen sind mehrere Familien und Männer von Rang und Bedeutung. Bei den immer wiederholten Bemerkungen der franz. Blätter über die große Gefahr, welche Mittel- und Südwest-Europa von Rußland her drohe, äußerte in Genf vor einigen Tagen ein russ. Großer, der in genauem Verhältniß mit dem St. Petersburgischen Cabinet steht: „Unsere Fahnen und Kanonen sind nicht nach Mittel-Europa, sondern nach dem Süden und nach dem Orient gerichtet. Telle est la mission de la Russie.“

I t a l i e n.

(Vom 6. Februar.) In Modena müssen die Studenten nach einer neuen Polizei-Verordnung sich durch das Tragen einer besondern Medaille kenntlich machen, und bei dem ersten Töne der Angelusglocke (sogleich nach Sonnenuntergang) nach Hause gehen; sie dürfen, ohne ausdrückliche Erlaubniß der Polizei, kein Theater besuchen u. s. w.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 8. Februar. (Commerce). Gestern fand bei dem russ. Gesandten eine diplomatische Conferenz statt, an welcher der spanische Gesandte, nebst fast dem ganzen übrigen diplomatischen Corps, Theil nahm. Man behauptet, dieselbe habe Don Miguel und Belgien zum Gegenstande gehabt. Gleich nach Beendigung derselben fertigte Graf Pozzo di Borgo einen Kurier nach St. Petersburg ab.

Vorgestern ist der Herzog v. Montequiou gestorben.

Die Obsequien des Stadt-Sergeanten Houel sind gestern in Notre-Dame gefeiert worden. Es hatte sich eine große Menge Menschen eingefunden, die durch das Ereigniß auf das Höchste erschüttert waren. Houel ist auf dem Kirchhofe Pater Lachaise bestattet worden. Man versichert, daß der Staat für die Wittve sorgen werde, und die Königin es übernommen habe, die drei hinterbliebenen Kinder erziehen zu lassen.

Paris ist jetzt vollkommen ruhig, und das letzte Ereigniß hat durchaus keine Folgen gehabt. Man sieht indessen noch immer viel junge Leute in Wachs-hüten mit großen Rohrstöcken in der Hand umhergehen, und gestern wurde im Palais-Royal noch eine große Anzahl verhaftet. Größtentheils gehören sie der Rechts- und Medizinschule an, und lange schon hatten diese die Gewohnheit, Wachs-hüte und Rohrstöcke zu tragen, ohne daß Jemand auch nur darauf achtete.

Unter den am 2. Februar Verhafteten sind, einem ministeriellen Journal zufolge, nur der siebente Theil Pariser, die anderen sind Fremde.

Es wird behauptet, die Regierung habe Befehl gegeben, alle der Lyoner Unruhen wegen Verhafteten in Freiheit zu setzen, allein mit Ausnahme derjenigen,

welche schwerer Verbrechen angeklagt und deshalb in Untersuchung wären.

Die Prinzessin von Leuchtenberg, Don Pedro's Schwiegermutter, ist nach München zurückgekehrt.

Der Dey von Algier soll wieder in Paris seyn; die Nachricht ist jedoch noch nicht bestätigt und scheint auf einem Irrthum zu beruhen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 1. meldet, Agenten der Herzogin von Berry hätten am 31. Januar Geld unter die Hafenarbeiter ausgetheilt, um sie zum Aufstande zu bewegen, die Polizei sey aber noch bei Seiten dahinter gekommen und habe ihren Plan vereitelt.

(Schluß des abgebrochenen Manifestes D. Pedro's). Alle diese Protestationen sind mit dem Blute besiegelt worden, welches so viele Opfer der erprobtesten Treue fast täglich vergossen. Nachdem er einmal die Bahn der Gewaltthätigkeit und der Ungefeßlichkeiten betreten, konnte der Prinz, der sich eine so sträfliche Usurpation zu Schulden kommen lassen, nicht mehr Halt machen, und verhängte über die unglücklichen Portugiesen einen schwereren Druck, als je ein anderes Volk ertragen. — Um eine Regierung zu unterstützen, welche sich vom Nationalwillen ausgegangen zu seyn rühmte, mußte man Schaffotte errichten, auf denen eine große Anzahl derjenigen hingerichtet wurde, die es versuchten, dem verhassten Joche der Usurpation zu widerstehen; alle Gefangnisse des Königsreiches wurden mit Opfern angefüllt, denn man bestrafte nicht das Verbrechen, sondern die Loyalität und die Achtung vor der beschworenen Treue. Eine zahllose Menge Unschuldiger wurde nach den furchtbaren Einsiedeln Afrika's verwiesen; andere beendigten ihr Daseyn in grauenvollen Kerker, von Angst und Martern gepeinigt; endlich wimmelten die fremden Länder von Portugiesen, die ihr Vaterland flohen und sich gezwungen sahen, fern von demselben die Bitterkeit unverdienter Verbannung zu ertragen! — So stürmten auf mein Geburtsland alle Grauel los, die menschliche Verworfenheit nur zu ersinnen vermag! Unterdrückung der Einwohner durch Gewaltthätigkeiten, die von den über sie gesetzten Behörden begangen wurden; Beschimpfung der portugiesischen Annalen durch demüthige Genugthuungen, zu denen die sinnlose Regierung der Usurpation sich verurtheilt gesehen; zur Buße für Handlungen einer thörichten Grausamkeit, deren sie sich gegen fremde Unterthanen mit Verachtung ihrer Regierungen vermaßen; Unterbrechung der diplomatischen und commercieellen Verhältnisse mit ganz Europa; endlich die Tyrannei, den Thron besudelnd, Elend und Unterdrückung, die edelsten Gefühle des Volkes erstickend: dies ist das Bild des Grauens, welches Portugal seit beinahe vier Jahren darbietet. — Auf das Verlangen, welches die gegenwärtige Regentenschaft der Algeron im Namen Ihrer Allergnädigsten Maj. durch eine Deputation an mich gerichtet, und durch das

Gefühl der Pflichten bewogen, welche das Bundesgesetz von Portugal mir auferlegt, beschloß ich, mich der Ruhe zu entziehen, deren Genuß meine gegenwärtige Lage mir gestattete: und mich trennend von den meinem Herzen theuersten Gegenständen, die ich auf dem Festlande zurücklasse, werde ich mich den Portugiesen anschließen, welche für den Preis der größten Opfer durch ihre heldenmüthige Tapferkeit allen Anstrengungen der Usurpation zu widerstehen vermochten. — Nachdem ich Denjenigen, die auf den Azorischen Inseln die von mir während meiner Abwesenheit ernannte Regentenschaft bildeten, meine Danksayungen für den Patriotismus abgestattet, womit sie ihre Funktionen unter so schwierigen Umständen ausgeübt, werde ich aus den oben erwähnten Gründen, die von eben dieser Regentenschaft ausgeübte Autorität übernehmen und dieselbe beibehalten, bis die legitime Regierung meiner erhabenen Tochter in Portugal wieder hergestellt seyn wird, und bis die unverzüglich von mir einzuberufenden Kammern darüber berathschlagt haben werden, ob es angemessen sey, daß die Ausübung der im Artikel 92. der constitutionellen Charte ausgegebenen Rechte mir noch ferner übertragen bleibe. Würde diese Frage bejahend entschieden, so werde ich alsbald den von dieser Charte zur Ausübung der genannten Regentenschaft erfordernden Eid leisten. — Alsbald werden die unterdrückten Portugiesen das Ziel der Leiden, die seit so langer Zeit auf ihnen lasten, vor sich sehen. Sie haben keine Reaction, keine Rache von Brüdern zu befürchten, die nur herbeieilen, um sie zu befreien, die nichts sehnlicher wünschen, als sie in ihre Arme zu schließen, die während der ganzen Zeit, daß sie von dem vaterländischen Boden verbannt gewesen, ihr gemeinsames Unglück mit ihnen beweint und einander versprochen haben, dasselbe in ewige Vergessenheit zu begraben. — Was die Unglücklichen betrifft, deren schuldbeladenes Gewissen dem Sturze der Usurpation, die sie befördert haben, mit Besorgniß entgegen sieht, so mögen sie überzeugt seyn, daß, wenn auch die Wirksamkeit der Gesetze sie in dem Genuße politischer Vorrechte heimsuchen dürfte, die sie zu dem Verderben ihres Vaterlandes so schmächtig mißbrauchten, keiner von ihnen jedoch für sein Leben, oder für seine bürgerl. Rechte, oder für sein Vermögen (mit Vorbehalt der Rechte Dritter), solche Grausamkeit zu befürchten haben wird, als auf eine unerhörte Weise so viele ehrenwerthe Männer betroffen, deren einziges Verbrechen die Vertheidigung der Landesgesetze gewesen. — Ich werde ein Amnestie=Decret zur öffentlichen Kunde bringen, worin die Grenzen dieser Begnadigung deutlich angegeben seyn werden; ich erkläre jedoch von heut an, daß keine Angeberei über begangene Thatfachen, Ereignisse oder Meinungen Eingang finden wird, und daß alle angemessenen Maaßregeln getroffen werden.

sollen, damit Niemand Einführer aus dergleichen Gründen bebelligt werden könne. Auf diesen Grundlagen werde ich mit dem beharrlichsten Eifer beschäftigt seyn, alle Verfügungen zu treffen, die zur Ehre und Wohlfahrt der portugies. Nation beitragen sollen; eine der ersten wird die Herstellung der politischen und commerciellen Verhältnisse seyn, die zwischen Portugal und den übrigen Nationen bestanden, mit gewissenhafter Achtung der Rechte einer jeden, und mit sorgfältiger Vermeidung alles dessen, was uns in Angelegenheiten auswärtiger Politik verwickeln und dadurch verbündete und benachbarte Nationen beunruhigen könnte. — Portugal wird alle Vortheile wieder gewinnen, die aus dem innern Frieden und der Achtung der fremden Völker hervorgehen. Der öffentliche Credit wird sich in Folge der Anerkennung aller gesetzlich contrahirten Staatsschulden, sowohl einheimischer als auswärtiger, herstellen; so wird man die Mittel finden, allen Verpflichtungen Genüge zu leisten, was nicht ermangeln wird, einen großen Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrt zu haben. — Ich erkläre demjenigen Theile der portugies. Armee, die gegenwärtig, in seinem Wahne, der Usurpation zur Stütze dient, daß er eine gute Aufnahme bei mir finden wird, wenn er der Vertheidigung der Tyrannei entsagt, und sich freiwillig dem Befreiungsheere anschließt, welches der Aufrechterhaltung der Gesetze Kraft verleihen und die sicherste Stütze des constitutionellen Thrones und der Wohlfahrt seiner Mitbürger seyn wird. Ich erkläre dergleichen den Truppen der Miliz, die keinen Theil an der Vertheidigung der Usurpation nehmen werden, daß sie nicht bebelligt und unverzüglich des Dienstes enthoben werden sollen, um in den Schoß ihrer Familien zurückkehren zu können, denen sie nur zu lange entrißen waren. — Ich bezweifle nicht, daß diese aufrichtige Aeußerung meiner Willensmeinung das Herz der ehrenwerthen Portugiesen, die ihr Vaterland lieben, rühren werde. Sie können nicht säumen, sich mir anzuschließen, so wie den loyalen und tapferen Landsteuten, die mich in dieser heldenmüthigen Unternehmung begleitet haben, um die Restauration des constitutionellen Thrones der Allergnädigsten Königin, meiner erlauchten Tochter, zu bewirken. Ich erkläre, daß ich nicht beabsichtige, in Portugal die Gräuel des Bürgerkrieges anzufachen, sondern Frieden und Versöhnung herzustellen, indem ich das königl. Panier seiner Monarchin aufpflanze, wie es die Gesetze der ewigen Gerechtigkeit und die Wünsche aller civilisirten Nationen der Erde erheischen.

Don Pedro, Herzog von Braganza."

Paris, den 8. Februar. Die zu Paris garnisirenden Infanterie-Regimenter haben Befehl erhalten, sich im nächsten Monate marschfertig zu halten, um die Nordarmee zu verstärken; sie sollen durch Truppen aus dem Innern ersetzt werden.

Man versichert, die Wiederankunft des Dey's von Algier zu Paris habe einen neuen Versuch zur Absicht, wieder zum Besiz seiner Regentschaft zu gelangen. Die Kabinette von London und Turin sollen deshalb dringende Vorstellungen gemacht haben, und besonders auf deren Anrathen soll er diese Reise nach Paris angetreten haben.

Die Rückkehr des Dey von Algier nach Paris bestätigt sich. Das Gerücht jedoch, daß derselbe die Absicht habe, sich um die Wiedereinsetzung in seine Regentschaft zu bemühen, scheint eine Erfindung des Tages zu seyn.

Die meisten Personen, welche am 2. Februar verhaftet worden sind, sind bereits wieder frei gelassen worden. Es sollen sich nur noch etwa 25 oder 30 in den Gefängnissen befinden.

Ueber das Manifest des Kaisers Don Pedro sagt der Temps: „Zwei Stellen desselben, denn wir haben es vor uns, sind von der eigenen Hand Don Pedro's geschrieben. Die erste ist die, welche sich auf die Constitution von 1826 bezieht, und worin Don Pedro erklärt, daß dieselbe sich ganz den Einrichtungen der alten Cortes von Lamego anschließen; die zweite die, welche eine so ausgedehnte Amnestie verheißt.“

(Comm.) Wir meldeten gestern die Ankunft eines außerordentlichen Kuriers von Petersburg im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen für die Regierung. Aus denselben scheint hervorzugehen, daß das russ. Kabinet noch keinen festen Entschluß in Betreff des Traktats vom 15. Mai gefaßt hat: demnach würde sich unter 6 Wochen noch nichts entscheiden, weil die Rückkehr des nunmehr abzusendenden Kuriers abgewartet werden muß. Es ist zu bemerken, daß der Ablauf dieser Zeit in den Frühling fällt.

Heute Morgen verbreitete sich das Gerücht, daß der Plan, Truppen nach Ancona und Civita-Vecchia zu senden, aufgegeben worden, und dies in Folge von Depeschen, welche aus Wien eingegangen seyn sollten und die diplomatischen Verlegenheiten noch vermehrten.

Paris, den 9. Februar. (Mess.) Die Morgen-journale vereinigen sich dahin, zu melden, daß 3000 Mann franz. Truppen nach Ancona eingeschifft werden sollen: was diese Nachricht noch wahrscheinlicher macht, ist, daß Hr. Dittmer, Employé im Kabinet des Präsidenten des Conseils, mit einer diplomatischen und militairischen Mission beauftragt, von Hrn. Bourdon, ehemaligem Offizier, begleitet, nach Ancona abgereiset ist. Man sagt, daß diese Maasregel schon im Voraus mit Oesterreich verabredet worden sey. Die Verhandlungen dabei sind folgende gewesen. Hr. v. Metternich soll unserem Kabinet geschrieben haben: „Ich befinde mich, der Romagna gegenüber, in derselben Lage, wie sie in Beziehung zu Belgien. Wenn

es bei meinem Nachbar brennt, so droht das Feuer auch mir. Was sich jetzt in Italien begiebt, darf ich nicht dulden, und komme was da will, ich lasse Truppen einrücken. Allein ich werde Ihr Betragen in Beziehung auf Belgien nachahmen, und wieder gehen, sobald die Gefahr vorüber ist." Dagegen wurden lebhaftere Vorstellungen von unserer Seite gemacht, und das Resultat der Unterhandlungen war der Beschluß, daß beide Mächte gemeinschaftlich in die Negotiationen einrücken würden. Man setzt hinzu, daß unsere Expedition nicht das alleinige Ziel hat, eine dauernde Occupation der Oesterreicher zu hindern, sondern daß, wenn diese einrücken, um die Völker zu nöthigen sich zu unterwerfen, wir unsererseits den Pabst nöthigen werden, Institutionen zu geben. So haben wir diese Angelegenheit vor vier Tagen erklärt, und so bestätigen sich unsere Behauptungen.

Der Mess. enthält auch folgenden Artikel: Es scheint, daß, auf die Nachricht von der Besetzung der Negotiationen durch die Oesterreicher, mehrere Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, von Toulon aus unter Segel zu gehen, um vor Ancona und Civitavecchia zu kreuzen; doch sind keine Landungstruppen auf diesen Schiffen befindlich. Erst späterhin soll man den Entschluß gefaßt haben, mehrere Bataillone zur Besetzung Ancona's abzuschicken. Man kann diesen Maßregeln, die durch die Ehre und Menschlichkeit Frankreichs gleich dringend gefordert werden, nur Beifall schenken. Die Gegenwart unserer Schiffe und Truppen wird eine Garantie gegen alle Maßregeln der Rache und sonstigen Reaktionen seyn.

(Mess.) Obgleich der General Sébastiani von Zeit zu Zeit in der Deputirtenkammer erscheint und allen Minister=Conseils beivohnt, so hat er doch sein Portefeuille noch nicht wieder übernommen, und Herr E. Périer bleibt mit der Leitung des Auswärtigen beauftragt. Man sagt, er werde dieselbe noch bis nach der Diskussion des Budgets behalten, weil die Gesundheit des General Sébastiani den Debatten noch nicht gewachsen ist.

In der nächsten Sitzung der Pairskammer, sagt man, werde Graf Tascher den Bericht über das Gesetz wegen der Feier des 21. Januar erstatten; die Commission schlägt die Beibehaltung dieser Feier vor.

Der Messenger meldet, daß gestern ein Kurier des russischen Kabinetts angekommen sey, der aller Wahrscheinlichkeit nach die Nachricht von der Ratification der 24 Artikel überbracht habe.

Man hat alle Schlüssel der in der Nacht vom 2. Februar verhafteten Personen versucht und gefunden, daß dieselben sieben Thüren theils der Gitter der Tuilerien, theils des Schlosses selbst öffnen. — Man erinnert sich der Verhaftung eines gewissen Poncelet, Juliusritter, der 7000 Fr. bei sich trug. Eine genauere, zweite Untersuchung dieses Individuums hat

ergeben, daß er noch andere 7000 Fr. in der doppelten Zohle seines Stiefels bei sich trug.

(Mess.) Ein sehr bekannter Fremder, der viel in der vornehmsten Gesellschaft von Paris lebt, soll, sagt das Gerücht, von der Regierung den Befehl erhalten haben, Paris binnen drei Tagen zu verlassen. Diese Maßregel hätte in Folge eines Balles statt gefunden, wo sich die gedachte Person laut und unschicklich auf eine sehr sträfliche Weise geäußert haben soll. Die Regierung ist allerdings davon unterrichtet, allein ein solches Ball=Komplot, das mit dem Champagner verdampft, und mit den Wachskerzen erlischt, erschien ihr zu unwichtig, um die Strenge der Verbannung darauf zu setzen, und auf diese Weise einen der bestrafenswertheften Mißbräuche der Restauration zu erneuern. Es ist daher diesem Fremden nichts der Art insinuiert worden.

Bei der Herzogin von Massa hat neulich ein Ball ganz eigener Art statt gefunden, den auch der Herzog von Orleans besuchte. Es wurde nämlich daselbst eine Lotterie von mehreren hundert Loosen gezogen, deren Ertrag zum Besten taubstummer Mädchen verwendet wird. Es werden bereits 40 junge Mädchen aus den Fonds dieser Lotterie erzogen.

Bis jetzt ist das Deficit des Hrn. Kefner auf 8 Millionen constatirt; man fürchtet aber, daß bei fortgesetzter Untersuchung noch eine Million zum Vorschein kommen werde.

Man meldet aus Algier, daß der General Savary hundert Kinder der ersten Familien dieser Stadt nach Paris zu schicken beauftragt sey, wo dieselben auf Kosten der Regierung erzogen werden sollen.

Paris, den 10. Februar. Man sagt, bei der Audienz, welche der Graf v. Funchal bei dem Könige hatte, um ihm Don Pedro's Manifest zu überreichen, habe Sr. Maj. sich sehr theilnehmend für den günstigen Erfolg der Unternehmung der constitutionellen Portugiesen ausgesprochen. — Ein Ultra=Oppositionsblatt drückt sich folgendermaßen aus: „Niemand glaubt hier an das Gelingen der Expedition Don Pedro's; man findet, daß sein Manifest so wenig taugt wie seine Flotte, und daß alle beide nichts werth sind. Mit Truppen und Proclamationen im Geschmack des juste milieu erobert man keinen Thron wieder, zumal wenn derselbe durch den Fanatismus und den Aberglauben verteidigt wird.“

(Mess.) Unser neuer Bevollmächtigter in Belgien ist noch nicht ernannt, noch ist eine große Anzahl anderer diplomatischer Stellen unbesetzt.

Man behauptet, es seyen dem Fürsten Talleyrand Vorschläge gemacht worden, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen; doch glaubt man nicht, daß er es annehmen werde, da seine Stellung zu London wol eben so viel werth ist, als ein Ministerium. Eben so spricht man von einer in dies-

sen Tagen zwischen den Hrn. C. Périer und Orléans Barrot gehaltenen Conferenz, in welcher Letzterem der Antrag gemacht worden, in das Ministerium zu treten; derselbe habe es aber abgelehnt.

(Allgem. Stg.) Graf Sébastiani zeigt sich so viel als möglich öffentlich, um seine Wiederherstellung zu beweisen; es sind auch keine sichtbaren Spuren seines Anfalls zu bemerken, allein er ist nach der Meinung seiner Aerzte nicht mehr im Stande, sein Ministerium wieder anzutreten; er soll in der bevorstehenden Ernennung von Pairs begriffen seyn. — Hr. v. Chateaubriand steht im Begriff nach Italien zu gehen, wo er angeblich sein Leben zu beschließen im Sinne hat. — Man spricht seit einiger Zeit viel von einer aus gemäßigten Carlisten und einer Fraktion des juste milieu sich bildenden Partei, die unter der Leitung eines bekannten ehemaligen Ministers eine Restauration durch eine friedliche Transaktion herbeiführen wolle; es ist eine Idee, die sich bei der äußersten Unpopularität der herrschenden Dynastie in den Salons, und der großen Furcht vor einer, auch nur temporären Republik, notwendig ergeben muß.

Der Minister Argout soll gegen seine Kollegen geäußert haben, daß die Affaire vom 2. Februar leicht eine solche Wendung nehmen dürfte, daß mehrere Köpfe fallen werden. Auch ein Pair, heißt es, soll dabei compromittirt seyn, und mehrere hohe Personen sind flüchtig geworden.

Die Journale und Privatbriefe aus Lyon berichten, daß eine Menge von geheimen Agenten fortwährend die noch immer aufgeregte Stimmung der Arbeiter zu benützen suchen, um dieselben zu neuen Unruhen zu verführen und eine ähnliche Krisis zu veranlassen wie die vom November. Zu den carlistischen und republikanischen Umtrieben gestalten sich jetzt noch die St. Simonistischen, indem diese Gesellschaft einige Agenten hither geschickt hat, welche sich ungemein eifrig bei der Verbreitung der neuen Lehre zeigen. — Der France méridionale will wissen, daß zu Toulouse ein geheimnißvoller Fremder angekommen und von dort nach Bordeaux gereist sey, den man für den Sohn des Marschall Bourmont halte. Um den Nachforschungen der Polizei zu entgehen, reisen die Carlsten nur von Schloß zu Schloß, wo eine förmliche Postverbindung organisirt ist, um sie weiter zu befördern. Man glaubt, dieser Sohn des Marschall Bourmont werde nach der Vendée gehen, um dort die Unternehmungen der Chouans zu leiten.

Die Angaben einiger Journale, daß das Deficit des Hrn. Kefner 8 Millionen betrage und wahrscheinlich sich auf 9 steigern werde, ist durchaus ungegründet.

Velle-Isle, den 2. Februar. Don Pedro ist gestern am Bord eines englischen Dampfschiffes auf der Rhede hieselbst eingetroffen. Er hat am Bord der Fregatte the Congress geschlafen. Heute wird

er an's Land kommen, morgen jedoch auf derselben Fregatte nach Terceira abgehen. Der Rest der Expedition wird ihm folgen. Unser Städtchen ist mit Portugiesen und Engländern überfüllt; die ersten sind alle sehr mager und arm, die anderen sehr reich und fett. Die Marine ist durchaus englisch und vortreflich eingerichtet und bemannt. Besonders sind die Dampfschiffe sehr gut und trogen dem Wetter, wie die stärksten Fregatten.

Aus Besangon hat man an den General Ramorino geschrieben und ihn gebeten, eine Anzahl Polen namhaft zu machen, die es annehmen würden, in einzelnen Familien völlig als Mitglieder derselben zu wohnen und zu leben. Dieses Anerbieten ist von den geachteten Personen ausgegangen. Es heißt in dem Briefe: „Gern werden wir sie zwei, drei, sechs Jahre bei uns aufnehmen, ja für immer, wenn ihnen die Rückkehr in ihr unglückliches Vaterland nicht möglich seyn sollte.“ — Der General Ramorino, der auf Befehl Napoleon's im Lyceum zu Versailles erzogen wurde, ist nicht nur ein tapferer und entschlossener Feldherr, sondern er besitzt auch sehr gute mathematische Kenntnisse, hat sich viel mit den schönen Wissenschaften und Künsten beschäftigt, und ist sehr erfahren in allen Organisations- und Administrations-Angelegenheiten. Unter seinem Befehl standen 22,000 Polen, 4000 Mann Kavallerie und 18,000 Mann Infanterie. Er hat also Gelegenheit gehabt, viele Polen kennen zu lernen. Von den polnischen Offizieren und Soldaten hält er außerordentlich viel, und spricht mit Bewunderung von der Aufopferung und beispiellosen Hingebung derselben. Oft berührt er ganz außerordentliche Tugenden, und seine Unterhaltung ist stets durch Erzählungen dieser Art belebt. Eine fast noch größere Achtung aber, als die Krieger Polens, haben ihm Polens Frauen eingefloßt. Für sie war kein Opfer zu groß. Der General Ramorino hat im Gespräch viele wahrhaft rührende Züge dieser Art mitgetheilt, die von seinen Freunden mit solcher Theilnahme gehört worden sind, daß sie ihn dringend gebeten haben, dieselben der Welt nicht verloren gehen zu lassen. Der General wird daher Memoiren über seine Erlebnisse während des polnischen Feldzuges herausgeben, denen er diese Züge einzuverleiben gedenkt.

Der Précurseur de Lyon vom 3. berichtet Werrungen unter den Arbeitern, welche ganz öffentlich betrieben würden, und von denen entweder die Polizei gar nichts wisse, oder auch nichts wissen wolle. — Der Bau zweier Kasernen wird mit großer Thätigkeit betrieben.

Der tunes. Gesandte hat nach 10 monatlichem Aufents halt am vorigen Freitag Paris verlassen, und zwei ehemals Carl X. zugehörige Kutschen mitgenommen.

Spanien.

Madrid, den 31. Januar. Die neugeborene Infantin hat bei der heutigen Taufe die Namen Marie Louise Ferdinandine erhalten. Morgen wird die Stadt erleuchtet seyn.

Der größte Theil der nach Portugal bestimmten Truppen ist gegenwärtig an seinen Bestimmungsorten angekommen. — Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die französl. Regierung der unserigen die Anzeige hat machen lassen, sie werde, wenn unsere Truppen die portugies. Grenze überschreiten, eine Armee auf unser Gebiet schicken, um sich dem zu widersetzen.

(Const.) Das diplomatische Corps hat der Regierung eine Vorstellung eingereicht, wodurch es bei aller Achtung vor Hrn. Calomarde, der das Portefeuille des Auswärtigen interimistisch verwaltet, erklärt, daß, da dieser Minister keiner einzigen Sprache, nicht einmal der französischen kundig sey, und man daher stets durch einen Dolmetscher mit ihm reden müsse, die Verbindungen dieser Art mit Sr. Excellenz nicht mehr fortbauern könnten, ohne den Staat der größten Gefahr auszusetzen; wenn es daher dennoch so bleiben müsse, so könne das diplomatische Corps keine Verantwortlichkeit dabei übernehmen. Der englische Gesandte, der jüngst mit Herrn Calomarde zu thun hatte, redete ihn französisch, dann englisch, dann italienisch, dann deutsch an; doch da Hr. Calomarde in keiner einzigen dieser Sprachen sich zu unterhalten vermochte, zog sich der Gesandte zurück.

Großbritannien.

London, den 8. Februar. Im Gegensatz der Political-Union, welche auf Whig-Grundsätzen beruht, sollen die Tories eine sogenannte Orange-Lodge, nach Art der irländischen, jetzt in London gestiftet haben. Sie soll ausschließlich aus Protestanten bestehen, und unter Andern sich zum jederzeitigen Beistande der Civil- und Militairgewalt verpflichtet haben. Als Beamte werden genannt: der Herzog von Cumberland, Großmeister des Reiches; Lord Kenyon, Deputirter Großmeister für England und Wales; der Herzog von Gordon, Deputirter Großmeister für Schottland; der Bischof von Salisbury, Prälat; der Marquis von Chandos, Groß-Sekretair; Oberst Fletcher, Groß-Schatzmeister; C. E. Chetwode, Deputirter Groß-Sekretair.

Fürst Esterhazy ist nun endlich von hier abgereiset; seine Reise soll jedoch nur Familien-Angelegenheiten zum Gegenstande haben. (Er ist am 8. d. in Calais gelandet und auf der Stelle nach Wien gereiset).

Neueste Nachrichten.

Paris, den 12. Februar. Vorgestern, in dem Augenblick, wo der Conseil-Präsident mit seiner geballten Faust der rechten Seite zu drohen schien, erhob sich auf derselben ein Deputirter und sagte, indem er die Gesten des Herrn Périer nachahmte, zu ihm: „Gehen Sie die Hälfte Weges, ich werde die andere gehen.“ Diese Rückkehr zur Beredsamkeit homerischer Helden schien die Versammlung äußerst zu vergnügen (Temps). — Der „Constitutionnel“ von 1830, welcher seit 3 Tagen ermächtigt seyn wollte, die französische Expedition nach Italien in Abrede zu stellen, publicirt diesen Abend eine glänzende Apologie dieser glücklichen Anwendung des Systems der Nicht-Intervention; er betrachtet diese Maßregel als sehr günstig für die Unabhängigkeit Rußlands (Temps). — Von Tampico in Mexico sind an den hiesigen polnischen Ausschuß 840 Dollars, die an Beiträgen für Polen gesammelt worden, gekommen.

London, den 9. Februar. Im Unterhause erklärte vorgestern Lord Palmerston, daß der ratifizierte Conferenz-Traktat für England obligatorisch geworden sey; er begreife nicht, warum er für die Mächte, die ihn ratificirt haben, weniger bindend seyn solle, weil drei Mächte ihre Ratification noch nicht eingesandt. Hr. Croker, der mit dieser Aeußerung des Ministers sich nicht begnügen wollte, stellte ihm folgende Frage: „Nach der Auslegung des Völkerrechts, die der edle Lord so eben gegeben, wünschte ich zu wissen, ob er glaubte, daß ein von 6 Mächten abgeschlossener, aber nur von dreien ratificirter Vertrag, für die, welche ihn ratificirt haben, bindend sey?“ Lord Palmerston antwortete mit einem bestimmten Ja (Hört! hört!) und fügte noch hinzu: „Ich glaube sogar, daß ein von fünf Parteien einerseits und einer Partei andererseits abgeschlossener Traktat gleich bindend ist für die, welche ihn ratificirt haben, die anderen mögen ratificirt haben oder nicht.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die in der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. d., betreffend die Ernennung S. Excellenz des Wirklichen Geheimen Rathes von Kampf und des Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Mähler in Breslau, zu Justiz-Ministern, lautet, wie folgt: „Wenn gleich die umfassenden Arbeiten der von Mir angeordneten Gesetz-Revision mit einer angestrengten, wohlgefälligen von Mir anerkannten Thätigkeit betrieben worden sind, so hat doch die Erfahrung gezeigt, daß die Leitung dieser Ar-

beiden, verbunden mit der, dem Justiz-Minister obliegenden Beaufsichtigung der gesamten Justizpflege und der laufenden Verwaltung, die Kräfte eines Beamten übersteigen, und daß in der, den beiden Geschäften zu widmenden Zeit selbst ein Hinderniß liegt, die Revision sowohl des Allgemeinen Landrechts und der Gerichts-Ordnung als der Provinzial-Gesetze so zeitig zu vollenden, als das allgemeine Beste, und die Nothwendigkeit einer endlichen Bestimmung über die gesetzlichen Einrichtungen in den Landesgerichten, in welchen die preussischen Gesetze noch nicht eingeführt sind, dringend erheischen. Ich habe daher beschlossen, in die erledigte Stelle des Justiz-Ministers zwei Minister zu ernennen, von welchen dem Einen die Fortführung der Gesetz-Revision in allen ihren Theilen mit Einschluß der Provinzial-Gesetze, so wie die dem Justiz-Minister verfassungsmäßig zustehende oberste Leitung der Justiz-Angelegenheiten für die Rhein-Provinz, dem Andern aber die verfassungsmäßige oberste Leitung und Beaufsichtigung der Justiz-Verwaltung für alle übrigen Provinzen nebst den Lehnssachen, übertragen wird. Zu der ersten Stelle habe Ich den Wirklichen Geheimen-Rath v. Kamph, zu der andern den Ober-Landesgerichts-Vize-Präsidenten Mähler in Breslau ernannt. Zur Erhaltung der Einheit in den Geschäften habe Ich hierbei bestimmt, daß die Vorschläge zur Besetzung solcher Justizstellen, die eine von Mir vollzogene Bestallung, oder Meine unmittelbare Genehmigung erfordern, oder mit welchen Sie und Stimme in einem Provinzial-Obergerichte verbunden ist, von beiden Ministern gemeinschaftlich ausgehen, und da, wo es erforderlich ist, an Mich gerichtet werden. Besetzungen aus einem Departement in das andere erfordern eine gemeinschaftliche Zustimmung. Die Bestellung der Mitglieder der Immediat-Examinations-Commission und die Beaufsichtigung derselben, soll gemeinschaftlich seyn. Die vorgeschriebenen Conduiten-Listen werden von den Behörden mit einem an beide Minister zu erstattenden Berichte eingereicht. Die von dem Justiz-Ministerium ausgehenden Vorschläge zum Erlaß eines speciellen Gesetzes, es mag materielle Bestimmungen enthalten, oder die gerichtliche Form betreffen, werden ohne Rücksicht auf die Provinz, für welche das Gesetz bestimmt ist, gemeinschaftlich geprüft und unmittelbar an Mich oder an das Staats-Ministerium eingereicht. Im Fall einer Abwesenheit oder Krankheit wird der eine Minister den andern vertreten, so wie Ich Mir vorbehalte, dem Einen oder dem Andern, ohne Rücksicht auf die Departements-Eintheilung, besondere Aufträge zu Revisionen, oder für andere Gegenstände der Justiz-Verwaltung, zu erteilen. Die Dienstwohnung soll jedesmal von dem ältesten Minister benutzt werden, wogegen das Lokal zu den Bureau's gemeinschaftlich ist. Wegen Auseinandersetzung der Etats und Eintheilung des Beamten-

Personals habe Ich besonders verfügt. Das Staats-Ministerium beauftrage Ich, beide Justiz-Minister bei sich einzuführen und die gegenwärtige Bestimmung durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, den 9. Februar 1832.

Friedrich Wilhelm.

Berlin. Bei dem hiesigen Magistrat ward am 16. Febr. der Allerhöchst beställigte nunmehrige Oberbürgermeister, Regierungsrath v. Bärensprung, durch den königlichen Regierungs-Vize-Präsidenten Böttcher in seinen neuen Posten feierlich eingeführt. — Von der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus weiß man noch immer nichts Bestimmtes. Eine schöne Hofdame, welche dieser Tage gegen eine hohe Person geäußert hatte: „Man spricht ja so viel davon, daß der Kaiser hieher kommen solle“, erhielt, wie es heißt, die Antwort: „Man hat auch schon davon gesprochen, daß der Sultan nach Berlin kommen werde.“ — Daß, angeblich von einem mit außerordentlicher Mission hier anwesenden General verbreitete, Gerücht vom Sturze des Grey'schen Ministeriums, hat in unseren Cirkeln eine Sensation erregt, wie sie kaum in Paris und Brüssel größer gewesen seyn könnte. Dies zeugt zugleich für den richtigen Takt unseres Publikums, welches gar wohl einsieht, daß das Wiederauftauchen der rückwärts gehenden Tories auch auf uns — wenn auch nicht so direkt, wie auf Frankreich, die pyrenäische Halbinsel und Belgien — zurückwirken würde.

Aus Lobsau (Westpreußen) schreibt man unter dem 7. d. M.: „Seit dem 30. Januar c. gehen täglich 90 bis 100 polnische Offiziere, auf der Reise nach Neidenburg, hier durch, um dort Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland von Neuem den Eid der Treue zu schwören und dann nach Polen entlassen zu werden. Sie erhalten überall nicht nur die erforderlichen Verpflegungs-, sondern auch die benötigten Transportmittel bis zu dem Uebergangspunkte nach Polen, und werden abtheilungsweise von preussischen Offizieren begleitet, die ihnen die größte Sorgfalt in allen Stücken widmen.“

Dem Publika wird bekannt gemacht, daß seit dem 1. Januar d. J. die Verkaufspreise für die Gesetz-Sammlung aus früherer Zeit abwärts bedeutend herabgesetzt worden. Ein vollständiges Exemplar auf Druckpapier, von 1806 bis zum Jahre 1830 einschließlich, kömmt jetzt nur auf 10 Rthlr. 15 Sgr. zu stehen, und der Preis für nicht bis zu diesem Zeitraume reichende Exemplare regulirt sich dergestalt, daß für jeden Jahrgang der von 1830 zurückgehend weniger verlangt wird, insofern die Bestellung auf eine ununterbrochene Jahres-Folge gerichtet ist, 15 Sgr. weniger zu bezahlen sind; daher ein Exemplar von 1806 bis 1829 nur 10 Rthlr. und

eins von 1806 bis 1829 9 Rthlr. 15 Sgr. u. f. f. kostet. Schreibpapier-Exemplare werden mit einem Aufschlage von 50 pCt. des Preises für Druckpapier-Exemplare erlassen.

Bei dieser Gelegenheit glaubt das unterzeichnete Comtoir auch die Nachricht erneuern zu müssen:

daß zu der Gesessammlung von 1806 bis 1830 ein vollständiges und gründlich ausgearbeitetes Sachregister, 43 Bogen stark, erschienen und zu 20 Sgr. das Exemplar auf Druckpapier von allen Post-Anstalten der Monarchie ohne den geringsten Aufschlag zu beziehen ist.

Berlin, im Februar 1832.

Vereinigtes Gesessammlungs- und Zeitungs-
Debit-Comtoir.

Schauspiel = Anzeige.

Heute, Mittwoch den 22. Februar: Bruderzwist oder die Versöhnung, Familiengemälde in 5 Akten von Reebner. — Morgen, Donnerstag den 23.: Die Brautschau oder der Schmetterling, Lustspiel in 5 Akten von Marsano. — Freitag den 24.: Adelmä oder Verbrechen und Jugend, romantisches Gemälde in 5 Akten von Vogel. — Sonnabend den 25. Februar kein Schauspiel.

Montag den 5. März die letzte Vorstellung.

Liegnitz, den 22. Febr. 1832. Butenop.

Dank. Von dem Ertrage der am 3. dieses Mts. statt gefundenen „dramatischen Abendunterhaltung“, zu welcher die Hochwürdigste Loge Pythagoras geneigtest erlaubte, den Saal ihres Lokals zu benutzen, sind 65 Rthlr. unter hilfsbedürftige Familien hieselbst verteilt worden. Herzlicher und inniger Dank allen denen Wohlthätern und Menschenfreunden, welche durch ihre liebevolle Theilnahme zur Erfüllung des schönen Zweckes so gütig beitrugen. — Die nähere Nachweisung liegt zu Jedermanns Einsicht in der Zeitungs-Expedition bereit. Liegnitz, d. 20. Febr. 1832.

Todes = Anzeige.

In tiefster Trauer zeigen wir hiermit unseren verehrten Verwandten und Freunden das heute früh um 8 Uhr, in Folge eines abzehrenden Fiebers, nach sehr langen Leiden, erfolgte Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, der verwitweten Doctor Rücker, geborenen Bänisch, in einem Alter von 54 Jahren, mit der Bitte: um stille Theilnahme an unserem unerseßlichen Verluste, ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 18. Februar 1832.

Florentine und Moriz Rücker.

Todes = Anzeige.

Am 11. d. Mts. Vormittag 10 Uhr endete mein einziger Sohn Reinmund Robert Rudolph in einem Alter von $3\frac{1}{2}$ Jahr sein mir so theures Leben. Er

starb nach wöchentlichem harten Krankenlager, nachdem er bereits 8 Tage lang im Sterben gelegen und mit dem Tode gerungen hatte, den qualvollsten Tod. Verlassen stehe ich jetzt an seiner Grabesstätte, und weine ihm Thränen des Mitleids nach, in dem mich folternden Gedanken, daß ich diesmal zu spät von Berlin hier eintraf, da dies gute, höchst talentvolle Kind vor seinem Tode öfter sagte: „Der Vater bleibt doch lange!“ — Dieser traurige und herbe Verlust umgibt mein blutendes Vaterherz, das stets liebevoll für dies unschuldige Wesen schlug. Manche harte Schläge haben mich in diesem Leben schon getroffen, dies aber war von allen der härteste; doch stehe ich im Vertrauen zu Gott aufrecht, und das Bewußtseyn, nur Gutes gethan und gewollt zu haben, wird mich selbst am Rande des Grabes noch aufrecht erhalten. — Dem Kaufmann und Senator Hrn. Seyberlich zolle ich hiermit öffentlich meinen Dank für seine bei Beerdigung meines heiß geliebten und unvergeßlichen Roberts bewiesenen Bemühungen. Gott lohne es diesem Manne und segne ihn hier und immerdar!

Liegnitz, den 18. Februar 1832.

Raschke, Königl. Regierungs-Kreis- und Land-
schafts-Conduteur von Berlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung, oder respectiven fernerweitigen Verpachtung des im Steinauer Kreise unmittelbar an der Oder, 3 Meilen von Liegnitz und 8 Meilen von Breslau, eine halbe Meile von Parchwitz belegenen, mit termino Trinitatis d. J. pachtlos werdenden königlichen Domainen-Vorwerks Jürtsch, mit einem Flächenraum von

4 Morg.	59 Q.=Ruth.	Hofraum und Gebäuden,
3 —	91 —	Gartenland,
720 —	89 —	Acker,
77 —	112 —	Wiesen,
23 —	76 —	Unland,

zusammen

529 Morgen 67 Quadrat-Ruthen, nebst Hütung in dem zu Jürtsch gehörigen, jedoch von dem Verkauf, oder resp. der Verpachtung ausgeschlossenen Oderwalde, wie solche zeither von dem Pächter Becker ausgeübt worden, und mit Einschluß der Dreschgärtner-Dienste, wird ein Licitations-Termin auf

den 20. März d. J.

in dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumt.

Die Verkaufs- und resp. Verpachtungs-Bedingungen können sowohl in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierung, wie auch bei dem Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz noch vor dem

Termine eingesehen werden, und ist der jetzige Pächter Becker zu Tütsch gehalten, die Information und Berücksichtigung an Ort und Stelle ungehindert zu gestatten.

Es ist von Seiten des Käufers mindestens eine Caution von einem Sechstel des Kaufpreises, und von Seiten des Pächters eine Caution von 600 Rthlen. erforderlich, und werden zahlungsfähige Kauflustige und annehmliche Pacht Liebhaber eingeladen, in dem obigen Termine sich einzufinden und ihre Gebote anzubringen, auch mit Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Finanz-Ministerii den Zuschlag zu gewärtigen. Breslau, den 13. Januar 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 1., 7. und 8. des Hummeler Consortii belegenen, dem Oberförster Krahberg gehörigen Erbpacht-Grundstücke, welche zusammen, nach Abzug des Canons von 214 Rthlr. 20 Sgr., auf 5902 Rthlr. 20 Sgr., einzeln aber, und zwar

- a) die Meierei No. 1., nach Abzug des Canons von 156 Rthlr. 20 Sgr., auf 4826 Rthlr. 20 Sgr.,
- b) und c) die Grundstücke No. 7. und 8., nach Abzug des Canons von 29 Rthlen., ein jedes auf 538 Rthlr.

gerichtlich gewürdigt, und worauf zusammen im letzten Termine excl. des Canons 1960 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag des hiesigen Magistrats ein neuer peremptorischer Bietungs-Termin auf den 1. März c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Der Zuschlag wird an den Meistbietenden erfolgen, insofern nicht gesetzliche Ursachen eine Ausnahme nöthig machen. Riegnitz, den 8. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige. Am 24. Februar c. Vormittags um 10 Uhr, werde ich vor dem hiesigen Rathhause drei nutzbare Kühe, eine Droschke, einen Plauen-Wagen, ein Paar neue Geschirre nebst Zubehör, ein Paar Schellengelaute und Säme, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern. Auch werde ich am 23. Februar c. Nachmittags um 2 Uhr in Hummel 9 Bienenstöcke mittelst Auktion verkaufen. Wozu Käufer eingeladen werden. Riegnitz, den 17. Februar 1832.

Feder, Königl. Auktionator.

Auktion. Mittwoch den 29. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, wird in dem Hause des Herrn Hauptmann von Rabenau vor der Pforte die Versteigerung der Bücher des sel. Oberdiakonus Lingke statt finden, und dieselbe die folgenden Tage fortge-

setzt werden. Nachher soll auch verschiedener Hausrath verauktionirt werden. Riegnitz, den 21. Febr. 1832.

Lotterie-Nachricht. In der 2ten Klasse 65ter Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

80 Rthlr. auf Nro. 73626.
 40 Rthlr. auf Nro. 56289. 74178.
 30 Rthlr. auf Nro. 16202. 17119. 21113. 25862. 71563. 80558. 80798. 89059.
 20 Rthlr. auf Nro. 372. 993. 2372. 4066. 4851. 6915. 16215. 32. 49. 85. 17151. 53. 37518. 32. 36. 38606. 7. 45470. 45667. 56204. 43. 81. 56300. 58321. 63022. 83. 84. 91. 73672. 80539. 63. 75. 89073.

Riegnitz, den 20. Februar 1832. Zeitgebel.

Die noch treffenden Konzerte im Rathskeller können erst nach Beendigung der theatralischen Vorstellungen gegeben werden. Wozu ergebenst einladet Jüttner, Rathskeller-Pächter.

Dienstgesuch. Ein Mann in den besten Jahren, welcher früher eine eigene Landwirthschaft bewirthete, sucht als Wirthschafter in gleicher Eigenschaft ein Unterkommen zu finden. Auskunft über seine Person ertheilt der Hr. Lenzer im goldenen Hirsch auf der Frauengasse. Riegnitz, den 20. Februar 1832.

Verlorener Siegelring. Ein Siegelring mit Carniol ohne Stein, ist am 18. d. M. auf dem Wege vom Bruche bis zum Haynauer Thore verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzuliefern.

Bitte. Wer am Montage (den 13. d. M.) im Theater von „Schiller's Räubern“ überfallen worden ist, wird gebeten, sie in der Zeitungs-Expedition gütigst wieder abgeben zu lassen, und den Ueberfall zu entschuldigen. Riegnitz, den 18. Febr. 1832.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Februar 1832.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe.	Geld.
dito	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaisersl. dito - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - -	—	13
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{3}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	94 $\frac{7}{12}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	90 $\frac{1}{2}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	42 $\frac{3}{12}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6 $\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	99	—
	dito Neue Warschauer	84 $\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	58 $\frac{2}{3}$	—
	Disconto - - - - -	4	—